



SCHÖNER WOHNEN



AUSGABE
SCHWEIZ

EUROPA'S GRÖSSTES WOHNMAGAZIN

WÄNDE VERTÄFELN
SO WIRD JEDES
ZIMMER WOHNLICHER

WIE IM URLAUB!
STIL-INSPIRATION
AUS DEM HOTEL

ALLES ÜBER
PARKETT
UND DIELEN

*Holzböden und
wie sie länger
schön bleiben*

KLEINE
RÄUME
*besser
einrichten*

*Großartige Ideen und
eine Mini-Wohnung*

DIE DESIGN-
TRENDS FÜR
DEN HERBST
NEUE FARBEN,
FORMEN
UND MUSTER



Hereinspaziert!

Der Zürcher Fotograf Zeljko Gataric hat mich schon Anfang dieses Jahres auf das alte Landgut in Südfrankreich neugierig gemacht. Wir kamen zufällig drauf zu sprechen, eigentlich gings um seine Bilder von einer neuen Wohnung bei Ferien im Baudenkmal (www.ferienimbauendenkmal.ch). Für die Stiftung fotografiert er regelmässig sehr stimmungsvolle Reportagen gekonnt renovierter Interieurs. Und wie das dann so ist – man redet, erzählt von neuen Entdeckungen und so berichtete Zeljko eben auch von einem gewaltigen Modernisierungsprojekt. Seine Geschichten machten mich neugierig. Nicht nur, weil ich gerne den schönen Ort und die scheinbar sehr gelungene Innen- und Aussengestaltung sehen wollte. Auch, weil für die Handschrift am Bau das Basler Gestalterpaar This und Barbara Reber verantwortlich ist. Unter dem Namen Thismade entwerfen sie Möbelkollektionen. Dass sie als Innenarchitekten tätig sind, lernte ich neu.

Wo wären das Unerwartete, die Überraschung, die jedes Gespräch mit sich bringen kann, wenn man nur beim Thema bleibt? Genau – sie blieben verborgen. Auf den Seiten 4 ff. können sie eintauchen in ein Haus, das mehr ist als ein Bauprojekt. Die Bauherrschaft, tätig in der Kunst- und Filmwelt, hat ihre Vision vom gelungenen Leben und Arbeiten gebaut. Sie haben in zerfallenen Ställen und überwucherten Mauern eine Chance gesehen. Mit viel Geduld entstand nach und nach ein zuhause, das auch Kultur- und Begegnungsstätte ist.

Mir gefällt immer wieder, wie Menschen Altes neu sehen: Die Bauherren in alten Steinen; die Innenarchitekten in Schafställen; die Handwerker der Region, in für sie bislang ungewohnten Arbeitsprozessen; der Fotograf, wenn er den Bildausschnitt wählt und damit den Blick auf ein Detail lenkt.

Herzlichst Ihre

Stephanie Ringel

Stephanie Ringel

Redaktorin SCHÖNER WOHNEN Schweiz



ABREISSEN GEHT IMMER... viel aufregender ist, alte Substanz zu modernisieren und Gebäude zeitgemäss weiter zu bauen. Die beiden Bilder markieren Anfang und vorläufigen Schluss des Bauvorhabens. Die Tür führt vom Innenhof in die grosse Küche – hier begann 2001 die Modernisierung. Schicht um Schicht schälten Barbara und This Reber heraus. Vergleichbar dieser Wand, die ihre Lebensspuren wie ein abstraktes Gemälde zeigt, in gutem Kontrast zum glatten Anhydritboden. Tisch Vintage, Stühle Tessiner Stuhl und Landhausstuhl (Ikea).

IMPRESSUM ★ SCHÖNER WOHNEN, GRÜNER + JAHR (SCHWEIZ) AG
 REDAKTION STEPHANIE RINGEL EDITORIAL SERVICES ACKERSTENSTRASSE 119, CH-8049 ZÜRICH TELEFON 044 262 62 58, SR@STEPHANIERINGEL.COM ART DIRECTION VISUELLE DESIGN STUDIO, AYSUN ERGEZ,
 CH-8702 ZOLLIKON LEKTORAT MARTINA LINK SCHLUSSREDAKTION SCHLUSSREDAKTION DE VERLAG UND ANZEIGEN MARCO VALA, GRÜNER + JAHR (SCHWEIZ) AG, ZETTWEG 15, CH-8032 ZÜRICH, TELEFON 044 269 70 70,
 FAX 044 269 70 71, GUJ.SCHWEIZ@GUJ.DE ABOONNEMENT ABONNEMENT SCHWEIZ, FR-108, -JAHR ABOONNEMENT ABONNEMENT SCHWEIZ, KUNDENSERVICE D.P.V., D-20080 HAMBURG,
 TELEFON +49 40 55 55 78 09, FAX +49 1805 861 8002 REPRO PETER BECKER GMBH, D-97082 WÜRZBURG DRUCK KUNKE DRUCK GMBH, KORNKAMP 24, D-22926 AHRENSBURG

FOTO ZELJKO GATARIC, ZVG, AYSUN ERGEZ (PORTRÄT)

Wie haucht man alten Mauern neues *Leben ein?*

Die Basler Architekten Barbara und This Reber haben ein verfallenes, 300 Jahre altes Landgut in Südfrankreich ausgebaut. Entstanden ist ein Zuhause der Begegnung und Kultur, mitten in grandioser Landschaft.

INTERVIEW STEPHANIE RINGEL FOTOS ZELJKO GATARIC



RÜCKZUG UND GESELLIGKEIT In der ehemaligen Scheune (Bild links) sind heute eine Werkstatt, Stauraum und das Kino. Direkt an das Natursteingebäude ist ein Neubau angefügt, der als Künstleratelier genutzt wird. Die 90 m² grosse Halle dient für Konzerte oder gemütliche Essen. Mischlingshündin Uma liegt auf geräucherten Landhausdielen. Tisch: Antiquität, Stühle und Sessel vom Münchner Möbelhaus Kokon, Leuchten: Eigenbau aus VW-Scheinwerfern

«Wir wollten etwas
Neues bauen, was das Alte
in Szene setzt»

BARBARA & THIS REBER, INNENARCHITEKTEN

DURCHBLICKE Diese Küche, in einer der insgesamt fünf Wohnungen, ist ein beispielhaft gelungener Mix aus Alt und Neu: Die Gastroküche wurde vom Vorbesitzer übernommen, passgenau ergänzt und eingebaut, Stühle von Thonet, Tisch: Vintage, Regal von Tecta (Marcel Breuer), Leuchte: Eigenbau. Gemütlichkeit gibt der von zwei Seiten einsehbare Kamin. Das grüne Sockelmöbel ist eine fixe Skulptur im Raum, Leuchte darauf von Ikea. Schön sind die historischen Türen – diese führt in den Garten





RAUM IM RAUM Eingebaute Kuben gliedern die hohen Räume. Die Kastanienholztreppe führt in ein Obergeschoss. Rechts schimmert satiniertes Glas, das Licht in die Küche im Erdgeschoss leitet. Die Wände des Einbaus sind glatt verputzt, als Kontrast zur Natursteinwand und der mit Rauputz überzogenen Mauer im Obergeschoss links. Bett von B&B Italia, Regal «STM2» von Thismade, Holzblock im Badezimmer aus geschichtetem Bambusparkett, mosaikglasierte Keramik im türkisfarbenen Bad: Porcelanosa Spanien. Das Arbeitszimmer ist ein Eindruck aus dem neu angebauten Atelierhaus



«Man kann alten Häusern vertrauen. Nicht von innen – also von der Einrichtung her – denken, sondern von aussen – von dem, was das Haus anbietet»

«Uns ist Langlebigkeit, die über jedem Trend steht, wichtig, und die führt zwangsläufig zu Schlichtheit»



ABENDSTIMMUNG AM POOL Das Gelände ist terrassiert, der Naturschwimmteich in das abfallende Gelände integriert. Die schön gealterten, silbrig verfärbten Holzmöbel sind von Garpa

Es war ein gewaltiges Projekt. Nicht nur für die visionäre Bauherrschaft, sondern auch für Barbara und This Reber, die den Modernisierungsprozess gestaltet haben. Hier verraten die beiden, was es neben Lust am Abenteuer und Langmut noch brauchte, um den Ort zum Leben zu erwecken.

SCHÖNER WOHNEN SCHWEIZ: Stimmt es, dass der Umbau des Landguts in Südfrankreich 17 Jahre gedauert hat?

Barbara und This Reber: Im Prinzip schon, er hat sich über mehrere Etappen so lange hingezogen.

Entstanden ist eine moderne Idylle. Was war Ihre Aufgabe in dieser langen Zeit von Modernisieren und Einrichten?

Anfangs hatten wir mehr eine beratende Funktion. Dann konnten wir zwei Wohnungen im ehemaligen Schafstall einbauen. Danach gab es eine Pause. Dann folgte ein kleines Kino. Dann gab es wieder eine Pause... Alle Aufgaben haben sich immer wieder neu ergeben. Das war nicht als Kettenreaktion geplant.

Wie gehen Sie vor, wenn ein so komplexes Bauvorhaben aus der Ferne betreut werden muss?

Für die erste, grösste Bauetappe sind wir nach Südfrankreich gezogen und haben auf diesem Anwesen ein Jahr gewohnt. So konnten wir eng mit der Bauherrschaft zusammenarbeiten und den Baufortschritt direkt begleiten. Man kann sich das schlecht vorstellen, wenn man schweizerische Baupraxis gewohnt ist. Der Handwerker war bei diesem Projekt der König und der Bauherr der Bittsteller. Wenn der Zimmermann um zehn Uhr nicht da ist, weil ihm der Anfahrtsweg an dem Tag zu lang ist, dann kommt er auch nicht mehr. Das war manchmal anstrengend.

Wie haben Sie den Ort vorgefunden?

Das Gebäude war runtergewirtschaftet. Es hat geregnet, und Teile des Dachstuhls waren eingebrochen. Wir haben zuerst in den ehemaligen Schafstall zwei Gästewohnungen eingebaut. Der Bauherr ist in der Filmbranche tätig und kennt viele Menschen, die sich für ein Jahr zurückziehen, um ein Drehbuch zu schreiben oder sich auf eine Rolle vorzubereiten. Die eine

Wohnung ist für konzentriertes Arbeiten gedacht. Die andere Wohnung eignet sich als Ferienwohnung für eine Familie.

Welchen Kriterien folgen Sie bei Ihrer Arbeit?

Wir schauen immer, was da ist. In dem Fall war fast nichts mehr da. Die ehemalige Käserei im Stall war nicht erhaltenswert. Uns gefiel vor allem der Dachstuhl aus Kastanienholz, der aber groteskerweise völlig von Einbauten verdeckt war. Die Wände sind sehr schöne, uralte Natursteinmauern. Sie sind stellenweise auch im Innenraum noch sichtbar – und für uns stilgebend. Wir wollten etwas Neues bauen, was das Alte in Szene setzt.

Sie sind nicht nur Architekten, sondern Sie gestalten auch Möbel. Ist Ihre eben beschriebene Haltung aus der Architektur auf Ihr Design übertragbar?

Ja, im Prinzip schon. Unsere Produkte sind zurückhaltend und werden zur Bühne für die Nutzung. Kunden wünschen sich Stauraum für Gegenstände, die sie schon haben. Das Regalsystem «STM2» ist so leicht und so zurückhaltend, dass die



NEU BESELT Südansicht vom Gebäudekomplex inklusive eigenem Nutzgarten. Von l. n. r.: Atelierhaus, Scheune mit Kino, Haupthaus, Nebengebäude mit mehreren Wohnungen

BAUPROJEKT

BAUZEIT Erwerb des Landguts 1999, Umbau in sechs Phasen zwischen 2001 und 2018

GEBÄUDE Das Anwesen umfasst neben dem Haupthaus vier ausgestattete, unterschiedlich grosse Wohnungen, einen grossen Saal, einen Arbeitsraum, eine gut eingerichtete Werkstatt, eine Sauna, ein Künstleratelier und ein Kino.

BAULEITUNG UND UMSETZUNG Barbara und This Reber, Thismade, Basel

NUTZUNG Privat. Seit 2018 finden im grossen Saal regelmässig klassische Konzerte statt, die auch von den BewohnerInnen der umliegenden Dörfer besucht werden.



DIE ARCHITEKTEN

THISMADE ist ein Büro für Innenarchitektur und Produktdesign in Basel. Barbara und This Reber erstellen Innenraumkonzepte, planen Um- und Ausbauprojekte, übernehmen Bauleitung und Umsetzungsarbeiten. Ihre eigene Möbelkollektion umfasst ein Regalsystem, Tische, Stuhl, Bett, die Familie JUL mit Schrank, Sideboard und Wandcontainer mit textilen Rollfronten. Alle Möbel sind zu 100 % in der Schweiz hergestellt. www.thismade.ch

Gegenstände, die dann darauf verstaut sind, zur Geltung kommen, nicht das Regal selbst.

Regal und Servierboy aus der «STM2»-Serie von Ihnen sind bekannt. Sie haben aber auch Bett, Tisch, Stuhl entworfen, die Grundzutaten für Innenausstattung. Alles ist sehr reduziert ...

Weil wir Dekoratives vermeiden. Unsere Möbel sollen sich im Dreieck von Funktionalität, Materialität und langlebiger Ästhetik bewähren. Das führt zu einer Schlichtheit, die wir gut finden.

Wie gross war Ihr Einfluss auf die Inneneinrichtung?

Wir waren viel in Brocantes, diesen typisch französischen Antiquitätenmärkten, wo wir gemeinsam mit den Bauherren schöne Stücke aufgestöbert haben. Ansonsten ist uns Langlebigkeit, die über jedem Trend steht, wichtig, und die führt zwangsläufig zur eben beschriebenen Schlichtheit.

Gab es einen Knackpunkt für die Arbeit am Projekt?

Das Schwierigste war die Kommunikation mit den Leuten vor Ort. Wir sprechen sehr gut französisch. Es war daher kein Sprachproblem, sondern ein Problem der Arbeitseinstellung. Wir mussten uns sehr stark an die Verhältnisse dort anpassen. Damit kam bei uns ein Prozess in Gang, sich selber infrage zu stellen und sich auf den anderen einzustellen. Das hat viel Zeit gebraucht und war gegenüber der Bauherrschaft schwer zu erklären. Es ist komplex, mit lokalen Leuten zusammenzuarbeiten und

Standards von ihnen zu verlangen, die sie nicht gewohnt sind. Oder ihnen Ideen zu vermitteln, die man im Kopf hat, die der andere aber nicht nachvollziehen kann.

Was finden Sie rückblickend betrachtet besonders geglückt?

Wir mussten mutige Entscheidungen im Umgang mit dem Licht treffen. Die Räume waren lang gezogen und dunkel. Zum Teil sechs Meter hoch, aber sie hatten nur kleine Fensteröffnungen. Wir haben Durchbrüche gemacht, die tragende Bauteile betrafen. Aber genau diese Eingriffe brachten Durchlässigkeit und Luft. Unsere Lösung waren Oberlichter und Deckendurchbrüche. Durch sie fällt das Licht durchs Dach ein und erhellt Teilbereiche der Wohnungen. Eine zweite tolle Sache: Eine der Aussenmauern ist in den Hang gebaut und nicht isoliert. Wenn es regnet, fliesst Wasser durch die Wand und an der Innenseite nach unten. Also haben wir eine Drainage gelegt, damit das Wasser abfließen kann, und eine Vormauerung mit einem grossen Fenster davorgestellt. Wenn es regnet, kann man das drinnen erleben. Es wachsen sogar Moose an der Wand, aber trotzdem ist es nicht feucht und modrig im Innenraum.

Worauf sollte man achten, wenn man ein Steinhaus zum Leben erweckt?

Trockene Füsse und trockener Kopf! Vergleichbare Beispiele in der Schweiz sind Rustici im Tessin oder alte Ställe in Graubünden. Diese Häuser sind so alt, sie haben schon so vielem standgehalten. Man kann ihnen vertrauen und sollte die Bausubstanz respektieren. Nicht von innen – also von der Einrichtung her – denken, sondern von aussen – von dem, was das Haus anbietet.

Ist abreißen nicht einfacher?

Doch. Schon ... Wir würden alles abreißen, was einfach nur alt und kaputt ist. Wir sind nicht gegen guten Neubau und wollen nur erhalten, was erhaltenswert ist.

Wie behält man die Seele im Haus, wenn man verändert?

Alles, was an der Substanz schön ist, funktioniert, nicht unverhältnismässig aufwendig repariert werden muss und dem Verwendungszweck nicht im Weg steht, kann integriert werden. Damit erhält man in der Regel den Charakter eines Hauses. ■